

Q. N.
356,42.

II t
217

Send-Schreiben
Von einigen
Gelehrn verschiedener Berg-Bücher

übersenderen
Bey der am 21. Aprilis 1744. angestellten
Verehligung
S. T. Sr. Wohl-Ehrwürden
H E N N R

M. Johann George
Sörsters

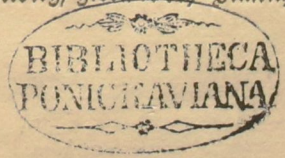
Wohlverordneten Pastoris in Nehsdorff
Mit

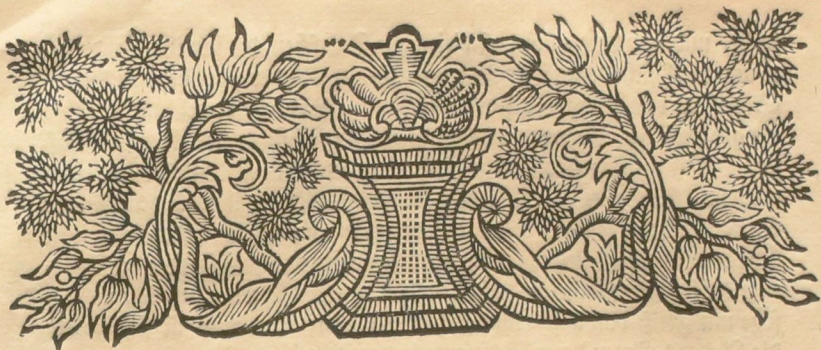
S U N G E N

Dorotheen Concordien
Beyerin

Durch einen ihres Mittels
Die
Abwesende Befreunde.

Schneeberg, gedruckt bey Heinrich Fulder





S ist eine allgemeine Gewohnheit, daß bey Vollziehung einer ehelichen Verbindung von denen angehörigen Freunden, besonders wenn sie selbst nicht dabey seyn können, die guten Wünsche in Versen oder andern gedruckten Schriften eingesendet werden. Dieselben werden es also mit andern Geneigten Lesern nicht ungleich auslegen, wenn wir nach dieser herrschenden Gewohnheit unserer Zeit uns gleichfalls richten, und iezo da wir als nahe Freunde bey **Dero** Berehlung nicht gegenwärtig seyn können, die Pflicht in Abstattung guter Wünsche durch einen aus unsern Mitteln mit diesen Blatt öffentlich ablegen.

Und weil mir dieses mahl Auftrag geschehen, habe ich mir fürgesetzt nach der Beschaffenheit meiner Lebens-Art, und da ich bey müßigen Stunden in Lesung allerhand Bücher und Berg-Sachen mein Vergnügen finde, meine Gedancken; **Von einigen Fehlern verschiedener Berg-Bücher und Schriften**, eines ieden billigen Beurtheilung zu unterwerffen.

I.
Ich fange wohl billig von der Sprache an, worinnen solche abge-
fasset,

fasset, und wundere mich daß diejenigen Teutschen, die für ihre Landsklütze und in Absicht denen Bergleuten zu dienen Bücher schreiben, zu solchen Schriften von Berg-Sachen die lateinische Sprache erwehlen; Es sind ein grosser Theil neuer und deren besten Berg-Bücher in selbiger abgefasset. Die meisten so diese Art Schriften zu lesen belieben oder brauchen mögten, sind gute ehrliche gebohrne Bergleute so ihrer lieben Mutter Sprache alleine kundig, oder lesen doch bey müßigen Stunden lieber mit Vergnügen ein Teutsches Buch, als daß sie sich mit halb lateinischen Wörtern die in keinen Lexico stehen, erstlich den Kopf zerbrechen solten. Ich sage mit Fleiß von halb-lateinischen Worten; Denn es ist fast schwer die Redens-Arten derer Bergleute in der Römischen Sprache auszudrücken; Die meisten und gewöhnlichen Verrichtungen derer Teutschen-und anderer Bergleute, die meisten Sorten und gemachte Unterscheide von allerhand Stuffen und Erzen, die Offen, Gezeuge, und Gezüge sind denen Römern eben so wohl unbekannt, als ihre Benennungen. Dahero sind viele in lateinischer Sprache geschriebene Berg-Bücher größtentheils eben so undeutlich zu verstehen, als es ihren Verfassern schwer angekommen, dem Latein ähnliche Benennungen zu erfinden; Und so ein alter Römer oder ein Criticus dergleichen Schriften lesen solte, so wolte ich erwarten, ob selbiger mit Erasmo das Geschwür in Halsfe durch Lachen eröffnen, oder mit Vossio darüber seuffzen würde. Die Bücher will ich zwar nicht benennen aber nur etliche Worte anführen; z. E. Compasus, Cubelius carbonum ein Kohlfas, Modulus ein Kübel, caminus siccatorius vel plateatus ein Darr-Offen, Quadratum die Bierung, Lapilli nigri Zwitter, etc.

2.

Es wird aber hingegen auch von einigen, welche in Teutscher Sprache ihre Schriften von Berg-Sachen zur Welt bringen, offte eine Ueber-eilung begangen. Denn etliche weil sie gehört, man sey mit ihnen bey ihren Ante zu frieden, wenn sie nach den eingeführten Spruch-Wort Bergleute vom Leder genennet werden, so vermeinen selbige, nun wären sie ganze Bergleute, die auch die Feder führen könnten, und schreiben da-
hero

hero gleich wie ihre Gedanken und Ausrede ohne zusammenhangender und bündigen Ordnung, was ihnen einfällt; Es würde besser seyn, wenn Bergleute von Leder ihre Erfahrung durch Bergleute von der Feder wie Balthasar Nöhler mit seinen Bergbau-Spiegel gethan, ebenfalls in Ordnung bringen ließen. In Beurtheilung derer Schriften wird man an das Sprüchlein; **Ich bin ein Bergmann von Leder und nicht von der Feder**, sich kaum begnügen. Jedoch man soll es unter die Druck-Fehler rechnen, wenn gleich 10. Participia und einige Abschnitte für den Schluß-Worte, oder **uf, Uffstand, Tobrig, Trepprich, Trahstempel** und dergleichen gelesen werden.

3.

Es hat aber die Berg- = Wercks Wissenschaft eine grosse Menge Kunst-Wörter, welche ihr ganz alleine eigen sind, und es ist nicht möglich ohne deren Erkänntnis fortzukommen, noch zu verlangen, daß der von Berg- = Sachen schreibt, dabey sich derer Bergmännischen Redens-Arten enthalten solte; Der unerfahrne wenn er solche Berg-Sachen liefert, hat endlich gnug Bergmännische Wörter-Bücher so er nachschlagen kan, und der Berg-Verständige würde ohne die rechten Nahmen eine Sache kaum verstehen. Es würde mithin eben so abgeschmackt seyn, wenn ein Verfasser eines Journals die Berg-Bücher dateln und verlangen wolte, die Berg-Sachen solten in einer erklärten Berg-Wercks-Sprache ohne Bergmännische Redens-Arten um des unerfahrenen willen abgefaßt werden, als wenn jener aus grosser Erbarkeit sich ereifferte und ein **Urschleder** ein **Hinterleder**, einen **Treck-Jungen** einen **Handlanger** und ein **Fuchsfloch** einen **Fehl-Schuß**, genennet wissen wolte; Jedoch will ich hiermit denenjenigen keineswegs das Wort reden, welche in Hoffnung daß es nicht jedermann verstehe, in ihren Hochzeit- und anderen Reimen mit Bergmännischen Redens-Arten gemeiniglich ungeräumte und verblünte Zödden reissen.

Man solte aber auch nicht ohne Noth mit denen Bergmännischen Redens-Arten die Berg-Bücher, Aufstände, Berichte und dergleichen lächerlich dunkel und ohne wahre Begriffe machen, und sich fürstellen, als ob

diese Schreib- Art recht Bergmännisch, erfahren und schöne verblüme
flinge. Man lese diese Berg- Bücher e. g. Schreiteri und die meisten
Berg- Predigten, allerhand Verse von Berg- Sachen, Bergmän-
nische Brieff- Steller, Bergmännische Gräuplein, Allegorien Erze,
der Bergmann von der Feder, Bergmännische Aufstand u. a. m.
so wird sich äussern, daß die Bergmännische Redens- Arten ohne Überle-
gung zusammen gehäuffet, und kein anderer als dieser richtiger Verstand
heraus zu bringen; Die Herren Verfasser haben Bergmännische
Worte geredet, und nichts gesagt;

4.

Jedoch ich muß hiervon abgehen, es mögte manchem nicht gefal-
len, weil ich wahrnehme, daß mancher ein Berg- Buch in die Hand
nimmt und die tröstlichen Gedancken hat; daß vielleicht was gutes da-
rinnen, weil es hoch und mit Anmerkungen geschrieben; ein anderer;
daß es schöne zu lesen; und der dritte; daß er dergleichen selber mache:
Wie es denn leider auch in Berg- Sachen einreissen will, daß man in öf-
fentlichen gedruckten Schriften auf die allerverwirrteste- oder daß ich
recht sage, Alchimische und Adeptische Art schreibet, allerhand wun-
derliche Kupffer als eine Sonne, Sieben Planeten, Mercurium mit
den Saturno, und eine Schmelz- Hütte fürsetzet, und von den was der
prächtige Titel versprach, nichts hineinsetzet; Darbey aber schilt man
auf die Berg- und Hütten- Leute, daß sie die Erze nicht kenneten, noch
zu schmelzen wüßten, und seine eigene Unwissenheit und Einfalt, welche
auf allen Blättern zu lesen, wird mit den Schein entschuldiget; Wer
würde seine Geheimnisse ieden so deutlich an Tag legen! Immassen denn
der bekannte **Johann Gottfried Jugel** mit seinen 1743. herausgegebe-
nen Berg- Büchern zur schuldigen Dankbahrkeit, daß er die ehrlichen
Chur- Sächsischen Berg- und Hütten- Leute angreiffet, und doch selbst
auf denen Königs Rerken und in seinen Büchern nichts ausgeführet hat,
hieber zu rechnen seyn wird.

5.

Ein Buchführer würde mehr Danck verdienen, wenn er den Ber-
lag

lag an ein gutes Berg-Buch wendete. Die Berg-Rechte so nicht das geringste Stück der Berg-Wercks-Wissenschaften ausmachen, hätten besonders den Fleiß eines Rechts-Gelehrten und des Verlags eines Buch-Führers von nöthen; Immassen es nicht nur an einer Einleitung sondern auch an einer ordentlichen Ausführung fehlet; Und ob wohl zeithero auf hohen Schulen einzelne Abhandlung an das Licht gekommen, so wird man doch an diesen Schriften von Berg-Rechten einen ganzen gemeinen Fehler beobachten, daß die Verfasser bald das Römische bald das Päpstliche-Recht, bald eine Chur-Sächsische, bald eine alte oder neue Böhmisches, bald eine Dännische und andere fremde Berg-Ordnung anführen. Dieses soll eine besondere Gelehrsamkeit anzeigen, welche aber eben so wunderfam anzusehen, als in der Fabel die geborgten Federn an der Krähe. Denn indem sie von der politischen und oeconomischen Verfassungen bey Berg-Wercken keinen zulänglichen Unterricht haben, sondern aus Berg-Ordnungen so nicht zusammen gehören, oder gar nichts entscheiden können, einen falschen Zusammenhang derer Berg-Rechte verfertigen, auch besonders in Chur-Sachsen das allergnäd. Berg-Process-Mandat d. a. 1713. §. 16. aus den Augen setzen, so fallen ihre Schlüsse und Meynungen ganz wieder die Berg-Rechte und wieder den Berg-Gerichts-Gebrauch hinaus. Aus welcher Ursache Herr **Johann Georg Baußens Einleitung zum Berg-Rechten Leipzig 1740.** 4. ganz unbrauchbar und in vielen Blättern falsch gerathen ist.

6.

Immassen denn ein ieder so von Berg-Wercke und Berg-Sachen eine juristische, physicalische, oder andere Frage abhandeln und entscheiden will, billig ehe er die Feder ergriffe, die zu seinen Endzweck dienliche Erkundigung einziehen sollte. Denn wenn ein Dicastrium einer Person, welche ihren Diebstahl mit der Bünschel-Ruthe suchen lassen oder gesucht hat, die Vernehmung oder gar die Untersuchung zuerkennen, oder wenn Herr Prof. **Johann Friedrich Werner** in seinen **Zwey Disputationibus de Finibus per virgulam mercurialem non investigandis Vitenb. 1734.** behaupten will, daß alles Ruthengehen ein Aberglau-

AK
TH
217
X 338 0857
glauben und Mißbrauch, oder auf Königl. Befehl angenommene und andere gute ehrliche Ruten-Gänger Zäuberer wären, einen Vergleich mit den Teuffel hätten, oder daß die Ausdünstung in die Rute wie der Teuffel in posteriora Pythia Delphica führe; So würden auch die gemeinen Bergleute diesen Herren Verfassern die Lehre geben, daß die Herren-Zeiten verfloffen, und dergleichen Verfassere lieber erstlich bey ehrlichen Berg-Beamten und Bergleuten sich selbst unterrichten ließen, ehe selbige für andere Gerichten oder in Drucke einen Ausspruch öffentlich abfasseten; Ne sutor ultra crepidam;

VD 18
Gnug hiervon! Nunmehr wenden wir uns auf die Gelegenheit zu dieser Schrift; Wir halten es für unsere Schuldigkeit zuvörderst die Führung und Vorsorge des grossen GOTTes hiermit öffentlich zu rühmen, welcher **Eu. Wohl-Ehrl.** und wie wir am besten wissen, auch **Dero** liebe Braut als eine Waise wunderbarlich zu führen auch nunmehr unvernüthet in Liebe zu versorgen gewußt; Ein vereinigt Gebet, eine beständige Gegen-Liebe, eine gemeinschaftliche Hülffe und Besorgung derer Geschäfte, wird das Vergnügen in der Ehe über alles was wiederwärtig scheint allezeit siegen, und also den tausendfältigen Seegen derer seeligen Eltern auch an beyden Berechtigten bekleiben lassen. Und wir wünschen daß alles Gute bis in späthe Jahre reichlich über selbige und **Dero** beglückte Nachkommen zu nehme; Auf welche Art dieser Seegen so **Denenselben** wiederfähret, wie diese Berechtigung, ein Theil unsers eigenen Glückes verbleiben wird.

Glück auf!



It
217

Send-Schreiben
Von einigen
verschiedener Berg-Bücher

übersendeten
am 21. Aprilis 1744. angestellten
Verehligung
Er. Wohl-Ehrwürden
H E N N

Johann George
Körsters
ordneten Pastoris in Nehsdorff

Mit
H N G S E N
Jeen Sincordien
Beyerin

urch einen ihres Mittels
Die
wesende Befreunde.
erg, gedruckt bey Heinrich Fulden

BIBLIOTHECA
POMERANICA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

